



Vortrag

Datum RR-Sitzung: 27. Mai 2026
Direktion: Finanzdirektion
Geschäftsnummer: 2026.KAIO.67
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Strategie Digitale Verwaltung und ICT des Kantons Bern 2026–2030

Inhaltsverzeichnis

1.	Zusammenfassung	2
2.	Rechtsgrundlagen	3
3.	Beschreibung des Geschäfts/Vorhabens	3
3.1	Ausgangslage	3
3.2	Ist-Analyse	6
3.3	Umsetzung der Strategie DV und ICT	7
3.4	Risiko-Betrachtung	8
4.	Verhältnis zu den Richtlinien der Regierungspolitik und anderen wichtigen Planungen	11
5.	Auswirkungen auf Finanzen, Organisation, Personal, ICT und Raum	11
5.1	Auswirkungen auf Finanzen	11
5.2	Auswirkungen auf Organisation	11
5.3	Auswirkungen auf Personal	12
5.4	Auswirkungen auf ICT	12
5.5	Auswirkungen auf Raum	12
6.	Auswirkungen auf die Gemeinden	13
7.	Auswirkungen auf Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft	13
8.	Antrag	13
Anhang A.	Projekt Strategie Digitale Verwaltung und ICT 2026–2030	14
A.1.	Zeitlicher Ablauf	14
A.2.	Projektorganisation	14
Anhang B.	Referenzierte Dokumente	15

1. Zusammenfassung

Die vorliegende gemeinsame Strategie DV und ICT des Kantons Bern bildet den strategischen Rahmen für die Planung, Steuerung und Weiterentwicklung der digitalen Transformation der Kantonsverwaltung. Die bisherige Strategie Digitale Verwaltung und die ICT-Strategie 2021–2025 werden zusammengeführt und bilden die Strategie DV und ICT 2026–2030.

Während die bisherigen Strategien den Charakter von Funktionalstrategien für die Querschnittsaufgaben/-organisation in den Bereichen Digitale Verwaltung und ICT hatten, integriert die vorliegende gemeinsame Strategie DV und ICT die Ämter als zentrale Akteure, um die digitale Transformation der Kantonsverwaltung zu meistern.

Die Strategie DV und ICT 2026–2030 kann dabei als nächste Etappe in der langjährigen Entwicklung der DV und ICT der Kantonsverwaltung Bern betrachtet werden, wie diese in Abbildung 1 dargestellt ist.

In den Jahren 2016–2020 wurde mit der Umsetzung der ICT-Strategie 2016–2020 der Grundstein für eine zeitgemässe ICT in der Kantonsverwaltung gelegt (Programm IT@BE). Die ICT-Strategie 2021–2025 baute auf diesem Grundstein auf und entwickelte die ICT weiter. Geprägt war diese Strategieperiode 2021–2025 von der Verankerung der verwaltungsweiten ICT-Prozesse inkl. Aufbau des verwaltungsweiten Datenmanagements und einer Verschiebung des Aufgabenspektrum der ICT-Abteilungen der DIR/STA/JUS von ICT-Aufgaben hin zu Aufgaben an der Schnittstelle zwischen Ämtern und ICT («Digital Management»).

Mit der Strategie DV wurde im Jahr 2019 der Grundstein für die DV in der Kantonsverwaltung gelegt. Darauf wurde im Rahmen der Schwerpunktplanungen 2021, 2023 und 2025 aufgebaut, in welchen die DV in Schwerpunkt-Vorhaben entlang der Dimensionen «Wirtschaft», «Bevölkerung», «Verwaltung» sowie «Digitale Grundlage» kontinuierlich weiterentwickelt wurde.

Die vorliegende gemeinsame Strategie DV und ICT setzt konsequent auf dem Erreichten der vorangegangenen Strategieperioden auf. Geprägt wird die Strategieperiode 2026–2030 von einem sich beschleunigenden technologischen Fortschritt, dem zunehmenden Einsatz von künstlicher Intelligenz und der kontinuierlich voranschreitenden digitalen Transformation der Ämter. Diese Entwicklungen werden sich auch in der übernächsten ICT-Strategieperiode 2031–2035 fortsetzen. Somit dient die Strategieperiode 2026–2030 auch dazu, für diese langfristige Entwicklung gerüstet zu sein.

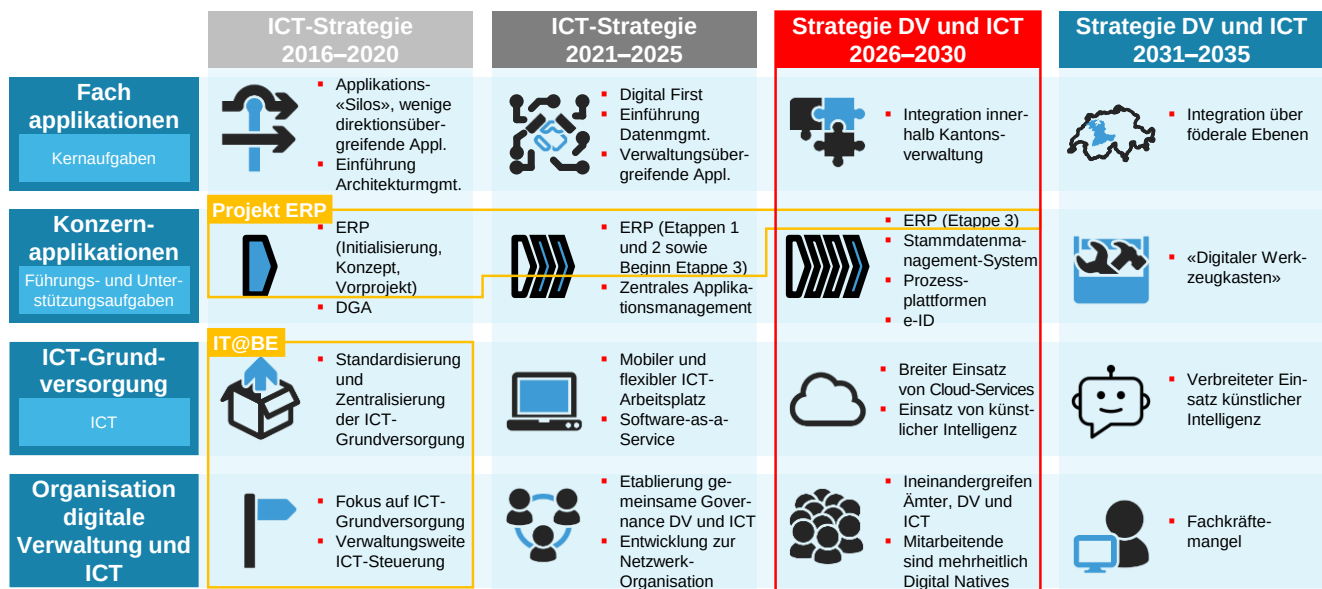


Abbildung 1: Überblick über die beiden zurückliegenden, die aktuelle sowie die darauffolgende Strategieperiode

Die Strategie DV und ICT 2026–2030 mit den Zielen, strategischen Stossrichtungen und Umsetzungsvorhaben ist in einem eigenständigen, separaten Dokument festgehalten. Der vorliegende Vortrag (Strategiebericht) umfasst ergänzende Informationen und Erläuterungen zur Ausgangslage (Kapitel 2), zur Ist-Situation (Kapitel 3.2), zur Umsetzung (Kapitel 3.3) sowie zur Erarbeitung der Strategie DV und ICT (Anhang A).

2. Rechtsgrundlagen

- Gesetz über die digitale Verwaltung (DVG) vom 7. März 2022

3. Beschreibung des Geschäfts/Vorhabens

3.1 Ausgangslage

In Abbildung 2 ist der Rückblick auf die zurückliegenden Strategieperioden dargestellt, auf den nachfolgend eingegangen wird.

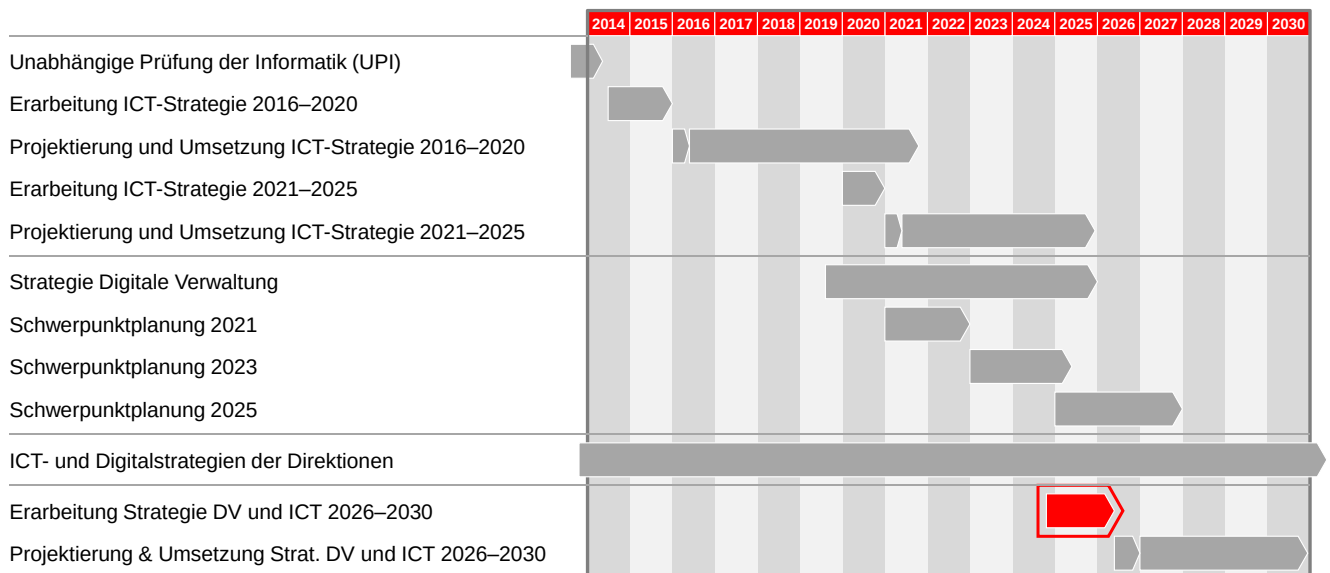


Abbildung 2: Zusammenführung der ICT-Strategie 2021–2025 und der Strategie Digitale Verwaltung

3.1.1 ICT-Strategie 2021–2025

Die heute gültige ICT-Strategie des Kantons Bern 2021–2025, vgl. RRB 61/2021 [1], wurde anfangs 2021 in Kraft gesetzt und anschliessend umgesetzt. In Abbildung 3 ist die Roadmap dargestellt, entlang derer die ICT-Strategie umgesetzt wurde und welche weitgehend der ursprünglich geplanten Roadmap der ICT-Strategie entspricht.

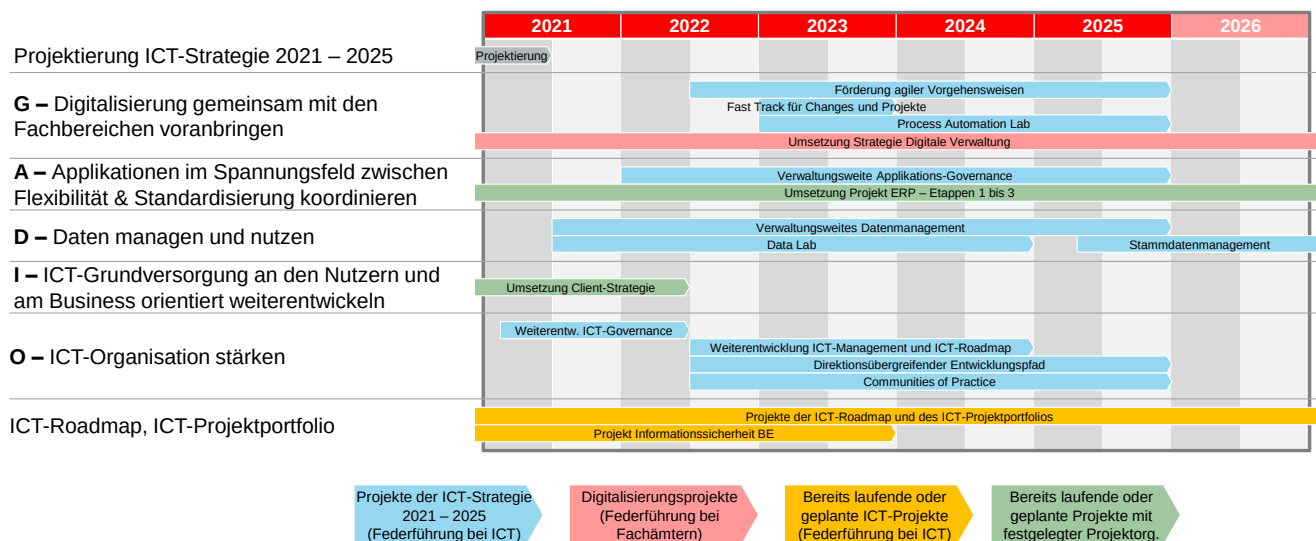


Abbildung 3: Roadmap zur Umsetzung der ICT-Strategie 2021–2025

Mit der ICT-Strategie 2021–2025 wurden drei übergeordnete strategische Ziele verfolgt. Zur Erreichung dieser Ziele lässt sich festhalten:

- **Digital First (digitales Primat) – gemeinsam mit den Fachbereichen:** Im Strategiezeitraum wurden verschiedene Services als Bausteine für digitale Dienstleistungen (E-Services) bereitgestellt, z. B. digitaler Posteingang, digitale Signatur, eBriefkasten oder ePayment. Auch im Bereich der Prozessplattformen und Prozessautomatisierung stehen heute innerhalb der Kantonsverwaltung verschiedene Technologien zur Verfügung, z. B. Formularlösung mit Workflow (JAXForms), Robotic Process Automation (UiPath), Enterprise Service Bus (Intersystems IRIS), Low Code Plattform (Microsoft Power Apps) oder ChatBots. Diese Services und Technologien werden heute verbreitet eingesetzt. Eine noch breitere Nutzung wird vor allem durch zwei Faktoren erschwert: Erstens ist für Aufgaben oder Prozesse mit kleinen Mengengerüsten der Aufbau und Betrieb digitaler Lösungen trotz der Verfügbarkeit der genannten Technologien heute noch vergleichsweise aufwändig, sodass sich die initialen Aufwände bzw. Kosten erst über einen längeren Zeitraum amortisieren. Zweitens sind diverse Technologien nur als Cloud-Services verfügbar und können daher nicht für die Verarbeitung von Daten mit erhöhtem Schutzbedarf (Schutzniveau 2 oder 3) eingesetzt werden, was jedoch bei vielen E-Services erforderlich ist.

Als Grundlage für das digitale Primat wurde während der Strategieperiode ausserdem das verwaltungsweite Datenmanagement etabliert. Dies umfasste die Erarbeitung des dbzgl. verwaltungsweiten Rollenmodells, die Einführung des verwaltungsweiten Datenkatalogs sowie ein gemeinsames Domänenmodell und Glossar. Für Datenanalysen und Anwendungsfälle im Bereich Business Intelligence wurde die Konzernapplikation HelloDATA BE aufgebaut, um Rohdaten in Form adressatengerechter und aussagekräftiger Resultate (Analysen, Dashboards etc.) aufzubereiten. Im Rahmen mehrerer sogenannter Data Labs wurden Anwendungsfälle umgesetzt und in den Betrieb überführt. Weiter wurde eine Open Government Data (OGD)-Strategie erarbeitet, eine zugehörige Infrastruktur basierend auf HelloDATA BE aufgebaut und erste Datensätze als OGD im März 2026 publiziert. Für das verwaltungsweite Stammdatenmanagement@BE zur Umsetzung des «Once only»-Prinzips wurden die konzeptionellen Grundlagen erarbeitet und der Aufbau eines Stammdatenmanagement-Systems initialisiert.

- **Vernetzte ICT-Organisation – untereinander und mit den Fachbereichen:** Im Rahmen des Projekts «Weiterentwicklung ICT-Governance» wurde die Governance DV und ICT der Kantonsverwaltung aktualisiert, vgl. RRB 560/2022 [3]. Diese Governance ist in der seit 01.03.2023 geltenden Verordnung über die digitale Verwaltung festgehalten. In Bezug auf die Vernetzung zwischen Fachbereichen und ICT-Organisation wurde u. a. die folgenden Fortschritte erzielt:
 - Die Fachgruppen der Konferenz Digitale Verwaltung und ICT (KDI) dienen als Bindeglied zwischen Fachbereichen und ICT.

- Während der Strategieperiode wurde das verwaltungsweite Datenmanagement etabliert und u. a. das Rollenmodell definiert, welches das Zusammenspiel zwischen Fachbereichen und ICT im Bereich des Datenmanagements regelt.
- In den Bereichen Digitalisierung und Datenkompetenzen (Data Literacy) wurden Kompetenzmodelle inkl. zugehörigen Tools für die Selbsteinschätzung (DigiCheck, DataCheck) erarbeitet und ein zugehöriges Weiterbildungsangebot bereitgestellt.

In Bezug auf die Weiterentwicklung der ICT-Organisation wurden u. a. die folgenden Fortschritte erzielt:

- Als Grundlage für die Ermöglichung direktionsübergreifender Entwicklungspfade wurden die verwaltungsweiten ICT-Rollenbeschriebe laufend aktualisiert.
- Stellenbeschriebe in der ICT werden auf Antrag der Anstellungsbehörde zunächst verwaltungsintern publiziert, um die Mobilität innerhalb der Verwaltung zu stärken und internen Interessenten verbesserte Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten zu eröffnen.
- Im Rahmen des Projekts «Verwaltungsweite Applikations-Governance» wurde insb. der Demand Management Prozess weiterentwickelt, um in der frühen Phase des Lebenszyklus einer Applikation die relevanten Entscheide systematisch und – wo notwendig – verwaltungsweit abgestimmt zu treffen.
- Zur Unterstützung der Abwicklung von Projekten wurde die Projektplattform BE in Betrieb genommen. Um Praxis mit agilen Vorgehensweisen zu sammeln, wurden mehrere Projekte agil umgesetzt, u. a. die Projekte BEvolution, work@BE und BE-Login.
- Schliesslich wurden zwei Communities of Practice (CoP BEvolution bzw. BE für agile Vorgehensweisen bzw. CoP Demand-, Change- und Release-Mgmt.) ins Leben gerufen. Diese haben sich jedoch als Format für die verwaltungsweiten Zusammenarbeit nicht bewährt, sodass sie mangels Interesse nicht weitergeführt wurden.
- **Mobiler und flexibler ICT-Arbeitsplatz – für die Fachbereiche:** Während der gesamten Strategieperiode 2021–2025 wurde der kantonale Workplace weiterentwickelt. Dazu gehörte u. a. die Umstellung auf die Nutzung von Virtual Desktop Infrastructure (VDI) als primären Arbeitsplatz, der Wechsel auf Microsoft 365, die Einführung von Microsoft Teams als Technologie für die Telefonie und Kollaboration sowie die Migration von Windows 10 auf Windows 11. Gleichwohl zeigt die Bilanz, dass die Benutzerfreundlichkeit und die fehlerlose, zuverlässige Funktion des kantonalen Workplace noch nicht das angestrebte Niveau erreicht hat. Zudem gilt es, das Zusammenspiel der Akteure für den Betrieb zu verbessern (Fachapplikationsverantwortliche, ICT-Abteilungen der DIR/STA/JUS, KAIO, Bedag Informatik AG, Software-Lieferanten).

Zusammenfassend wurden die Ziele der ICT-Strategie 2021–2025 mehrheitlich erreicht. Dennoch besteht Bedarf für die Weiterentwicklung und Optimierung, insb. bei der Nutzung der verfügbaren Technologien sowie im Bereich des kantonalen Workplace. Diese Handlungsfelder werden daher in den strategischen Stossrichtungen der vorliegenden Strategie 2026–2030 erneut aufgegriffen.

Weitere Informationen zur Umsetzung der ICT-Strategie 2021–2025 sind in den jährlichen ICT-Reportings für die Jahre 2021 bis 2024 dokumentiert (ICT-Reporting 2025 zum Zeitpunkt der Erstellung des vorliegenden Vortrags im März 2026 noch in Erstellung) sowie vertiefte Informationen seit 2024 im halbjährlichen Steuerungsbericht DV und ICT.

3.1.2 Strategie Digitale Verwaltung

Die heute gültige Strategie Digitale Verwaltung des Kantons Bern, vgl. RRB 719/2019 [2], wurde Mitte 2019 in Kraft gesetzt. Auf der Grundlage dieser Strategie wurde im Mai 2020 die Geschäftsstelle Digitale Verwaltung (GDV) geschaffen. Diese erarbeitete die kantonale Schwerpunktplanung 2021, vgl. RRB 46/2021 [4], welche die Strategie Digitale Verwaltung konkretisierte, indem gesamtkantonale sowie direktionsspezifische Vorhaben initiiert, koordiniert und priorisiert wurden. Die Strategie Digitale Verwaltung wurde anschliessend zweimal verlängert, vgl. die Schwerpunktplanungen 2023 [5] und 2025 [6]. Für dbzgl. Detailinformationen sei auf die referenzierten Regierungsratsbeschlüsse verwiesen.

Zusätzlich zu zahlreichen direktionsspezifischen Projekten wurden im Rahmen der Schwerpunktplanungen digitale Grundlagen geschaffen, insb. in den Bereichen Portal und E-Services, künstliche Intelligenz sowie

medienbruchfreie digitale Geschäftsprozesse. Alle drei Bereiche werden in den strategischen Stossrichtungen der vorliegenden Strategie 2026–2030 erneut aufgegriffen.

3.2 Ist-Analyse

Zur Erhebung der Ist-Analyse wurde im Kernteam zur Erarbeitung der vorliegenden Strategie DV und ICT eine quantitative Reifegrad-Analyse (Selbstbeurteilung) durchgeführt. Im Anschluss erfolgte eine qualitative Validierung im Rahmen der Fachtagung DV und ICT vom 22.11.2024.

Abbildung 4 zeigt das Ergebnis dieser Ist-Analyse in verschiedenen Dimensionen der digitalen Verwaltung und ICT auf einer Skala von eins (tiefer Reifegrad) bis vier (hoher Reifegrad). Methodisch orientiert sich die Analyse weitgehend an der bisherigen ICT-Strategie 2021–2025. Ergänzt wurde sie um die neue Dimension «Kunden Digitale Verwaltung», um der Zusammenführung beider Strategien von Beginn an Rechnung zu tragen.

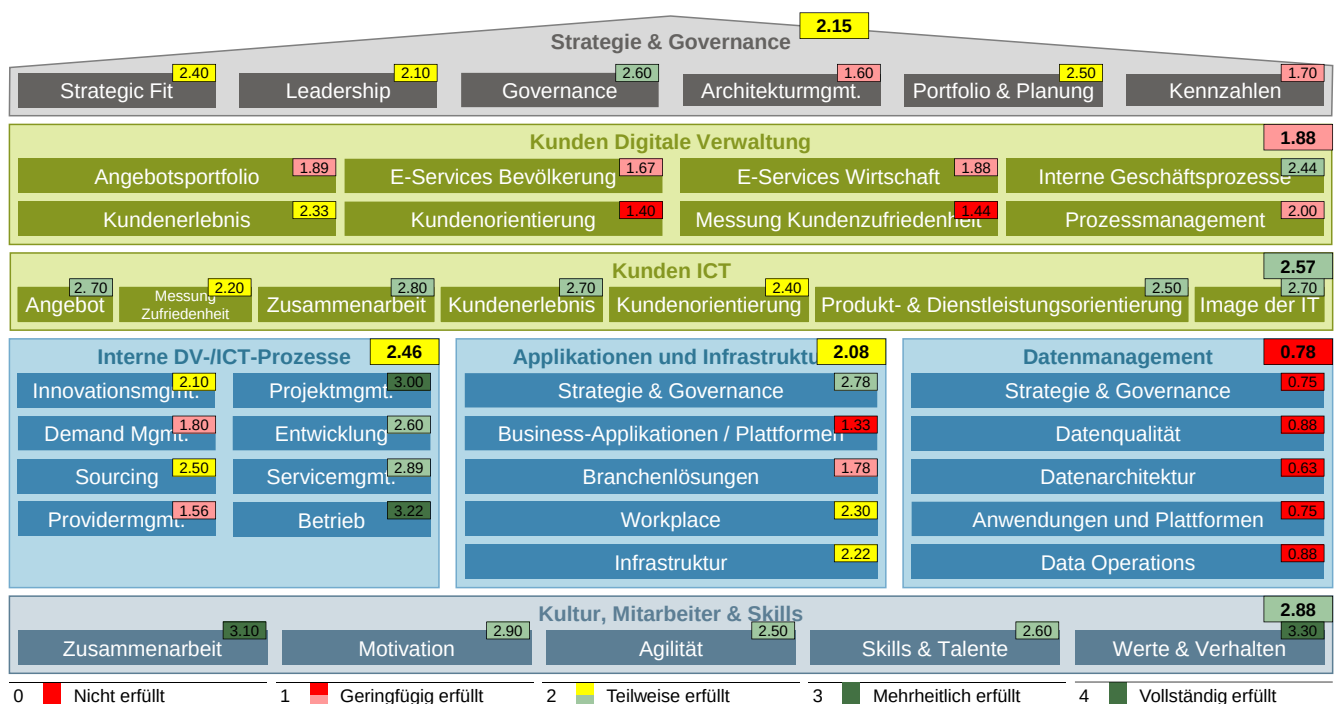


Abbildung 4: Übersicht der Reifegradanalyse in den verschiedenen Dimensionen

Die Ist-Analyse zeichnet ein heterogenes Bild des Reifegrads der DV und ICT. Während in der internen Zusammenarbeit zwischen Fach und ICT, bei den kulturellen Aspekten und bei den Mitarbeitenden ein mittlerer bis hoher Reifegrad vorherrschend ist, zeigt sich im Angebot ggü. den Anspruchsgruppen, bei Applikationen und Infrastruktur sowie im Datenmanagement Handlungsbedarf.

Dimensionen resp. Aspekte mit ausreichendem bis gutem Reifegrad (relative Stärken):

- Governance: Die Governance DV und ICT wurde im Rahmen des Projekts «Weiterentwicklung ICT-Governance» aktualisiert, vgl. RRB 560/2022 [3]. Diese Governance ist in der seit 01.03.2023 geltenden Verordnung über die digitale Verwaltung festgehalten und hat sich seither bewährt, so dass keine grundlegenden Änderungen angezeigt sind.
- Kunden ICT: Die Zusammenarbeit zwischen ICT und den verwaltungsinternen Kunden ist basierend auf den verwaltungsweiten Prozessen der Prozesslandkarte DV und ICT etabliert. Optimierungspotenzial besteht in einer noch systematischeren Zufriedenheitsmessung, um die Nutzerzufriedenheit bei den verwaltungsinternen Anspruchsgruppen gezielt zu steigern.
- Interne DV-/ICT-Prozesse: Die internen DV-/ICT-Prozesse bilden ein solides Fundament, wobei insbesondere der Betrieb und das nach etablierten Methoden geführte Projektmanagement einen hohen Reifegrad aufweisen. Beim Demand Management werden primär lange Durchlaufzeiten bemängelt,

nicht der Prozess als solches, der im Rahmen des Projekts «Verwaltungsweite Applikations-Governance» weiterentwickelt wurde.

- Kultur, Mitarbeitende & Fähigkeiten (der verwaltungsweiten DV- und ICT-Organisation): Dies ist die Dimension mit dem durchweg höchsten Reifegrad. Dies legt nahe, dass die für die Weiterentwicklung der ICT-Organisation in der zurückliegenden Strategieperiode getroffenen Massnahmen wirksam waren.

Dimensionen resp. Aspekte mit geringem Reifegrad (relative Schwächen):

- Kunden und Digitale Verwaltung: Die Kantonsverwaltung agiert gegenüber den Anspruchsgruppen weitgehend «von innen nach aussen», d. h. ohne eine systematische, datengestützte Ausrichtung auf deren Bedürfnisse. Das Angebot von digitalen Dienstleistungen (E-Services) ist dabei stark abhängig vom Digitalisierungsstand der einzelnen Ämter, weniger von einer übergreifenden Steuerung oder durchgängigen end-to-end-Prozessen aus Optik der Anspruchsgruppen. Dieses Handlungsfeld wird mit der strategischen Stossrichtung «Auf Bedürfnisse der Anspruchsgruppen DV und ICT fokussieren» aufgegriffen.
- Applikationen und Infrastruktur: Der Reifegrad in den Bereichen «Business-Applikationen / Plattformen» und «Branchenlösungen» wird als tief beurteilt, siehe dazu Ausführungen zum Ziel «Digital First (digitales Primat) – gemeinsam mit den Fachbereichen» im Kapitel 3.1.1 oben. Die Bereiche Workplace und Server-Infrastruktur weisen einen mittleren Reifegrad aus. Im Bereich Workplace besteht Handlungsbedarf hinsichtlich Benutzerfreundlichkeit und Zuverlässigkeit des kantonalen Workplace sowie der Vereinfachung der betrieblichen Prozesse. Dieses Handlungsfeld wird mit der strategischen Stossrichtung «Digitalen Werkzeugkasten und ICT-Grundversorgung stabilisieren und weiterentwickeln» in der vorliegenden Strategie aufgegriffen. Im Bereich der Server-Infrastruktur wirken sich vergleichsweise lange Durchlaufzeiten bei der Bereitstellung oder Skalierung von Server-Plattformen negativ auf den Reifegrad aus; die technische Plattform als solche und deren Stabilität und Verfügbarkeit im operativen Betrieb wird als anforderungsgerecht beurteilt.
- Datenmanagement: Dies ist die Dimension mit dem durchweg geringsten Reifegrad. Zu bemerken ist, dass zum Zeitpunkt der Durchführung der Reifegrad-Analyse die Umsetzung der strategischen Stossrichtung «Daten managen und nutzen» der ICT-Strategie 2021–2025 noch in vollem Gange war. Dies spiegelt sich im tiefen Reifegrad wider sowie im allgemein gestiegenen Bewusstsein für die Bedeutung von Daten als Voraussetzung für den künftigen Einsatz von künstlicher Intelligenz.

3.3 Umsetzung der Strategie DV und ICT

Die Strategie DV und ICT 2026–2030 ist im separaten Dokument «Strategie Digitale Verwaltung und ICT des Kantons Bern 2026–2030» dokumentiert und wird in diesem Vortrag daher nicht erneut wiedergegeben. Ergänzend wurden Steckbriefe zu den strategischen Stossrichtungen und deren Umsetzungsvorhaben in einem separaten Dokument «Strategische Stossrichtung» dokumentiert (nicht Gegenstand des vorliegenden RRB).

Ergänzend zu den Ausführungen im Kapitel 7 «Umsetzung der Strategie Digitale Verwaltung und ICT» im Strategiedokument folgen nachfolgend Erläuterungen zur Umsetzungsorganisation, zum Ressourcenbedarf sowie eine initiale Risiko-Betrachtung.

3.3.1 Umsetzungsorganisation

Die Umsetzung der Strategie DV und ICT erfolgt im Rahmen der bestehenden Governance und Organisation gemäss der Verordnung über die digitale Verwaltung. Im Speziellen erfolgt die Steuerung der Umsetzung im Rahmen des verwaltungsweiten Projektportfoliomanagements (PPM), d. h. die Umsetzungsvorhaben der vorliegenden Strategie werden in das bestehende verwaltungsweite PPM integriert und dort priorisiert und gesteuert. Somit können der für das PPM definierte verwaltungsweite PPM-Prozess, die zentralen und dezentralen PPM-Gremien und -Rollen sowie das bereits vorhandene PPM-System genutzt werden.

Mit der Integration in das verwaltungsweite PPM werden die folgenden Ziele erreicht:

- **Ganzheitliche Steuerung und Priorisierung:** Die Integration in das verwaltungsweite Gesamtportfolio ermöglicht eine zentrale, übergreifende Steuerung. Dies verhindert, dass die Strategieumsetzung als Silo betrachtet wird, und stellt sicher, dass sie im Kontext aller anderen Vorhaben der Kantonsverwaltung betrachtet und bewertet wird. Für die Strategieumsetzung prioritäre Projekte können dabei als Schlüsselprojekte klassifiziert werden.
- **Einbezug der relevanten Akteure:** Die relevanten Akteure und Entscheidungsträger sind im etablierten PPM-Prozess bereits einbezogen, insbesondere die KDI, deren Fachgruppen sowie die Projektportfoliomanager und Projektportfolio-Boards der DIR/STA/JUS. Über die bestehenden Informationsflüsse und Entscheidungswege kann somit eine breite Verankerung erreicht werden.
- **Einheitliche Berichterstattung:** Durch die Integration in das bestehende PPM wird die Umsetzung der Strategie DV und ICT Teil der bestehenden Berichterstattung (innerhalb der Kantonsverwaltung sowie gegenüber den Aufsichtsbehörden). Dies sorgt für konsistente Auswertungen und Transparenz, ohne zusätzlichen administrativen Aufwand für eine separate Berichterstattung zu erzeugen.
- **Angemessenheit für Risiko und Komplexität:** Die einzelnen Umsetzungsvorhaben weisen jeweils ein überschaubares Risiko und eine überschaubare Komplexität auf. Auch sind die Parallelitäten und Abhängigkeiten zwischen den Umsetzungsvorhaben nicht allzu stark, sodass die Gesamtkomplexität der Strategieumsetzung nicht überproportional hoch ist. Der Projektportfolio-Ansatz ist angemessen für dieses Risiko und diese Komplexität und hält die Umsetzungsorganisation schlank, ohne dass der PPM-Prozess und die beteiligten Akteure überbeansprucht werden.

Gemäss dem verwaltungsweiten PPM-Prozess erfolgt die Umsetzung der Strategie DV und ICT wie folgt:

- **Steuerungsebene:** Die strategische Steuerung wird durch die KDI und deren Fachgruppen wahrgenommen.¹ An den Sitzungen der KDI wird als stehendes Traktandum jeweils durch die Finanzdirektion und die Staatskanzlei zum Fortschritt der Strategieumsetzung Bericht erstattet.
- **Projektportfoliomanagement:** Das PPM und das Management des Lebenszyklus der Umsetzungsvorhaben erfolgt gemäss dem verwaltungsweiten PPM-Prozess.
- **Projektebene:** Die einzelnen Umsetzungsvorhaben werden als Projekte oder Kleinvorhaben gemäss den verwaltungsweiten Vorgaben durchgeführt. Die Auftraggeberschaft und die Projektleitung werden in der Regel durch die GDV oder das KAIO gestellt. In den jeweiligen Projekt- und Fachausschüssen sind die betroffenen DIR/STA/JUS und Ämter vertreten, um die fachliche Perspektive einzubringen und die Verankerung der Ergebnisse in der Organisation sicherzustellen.

3.4 Risiko-Betrachtung

In Abbildung 5 sind die mit der vorliegenden Strategie DV und ICT verbundenen Risiken in einer Risikomatrix dargestellt, wobei zwischen Umsetzungsrisiken (R1 – R5) und verbleibenden Risiken nach der Umsetzung der Strategie DV und ICT unterschieden wird (R6 – R8). Die Klassifizierung der Risiken erfolgt nach Eintretenswahrscheinlichkeit und Auswirkung (Schadensausmass).

Den Risiken stehen die Chancen gegenüber, die mit der Umsetzung der Strategie DV und ICT 2026–2030 genutzt werden können.

¹ Die Überprüfung der Besetzung dieser Gremien im Umsetzungsvorhaben «Verwaltungsweite Organisation und Prozesse der digitalen Verwaltung und ICT weiterentwickeln» wird auch vor dem Hintergrund vorgenommen, dass diese Gremien die Steuerung effektiv wahrnehmen können.

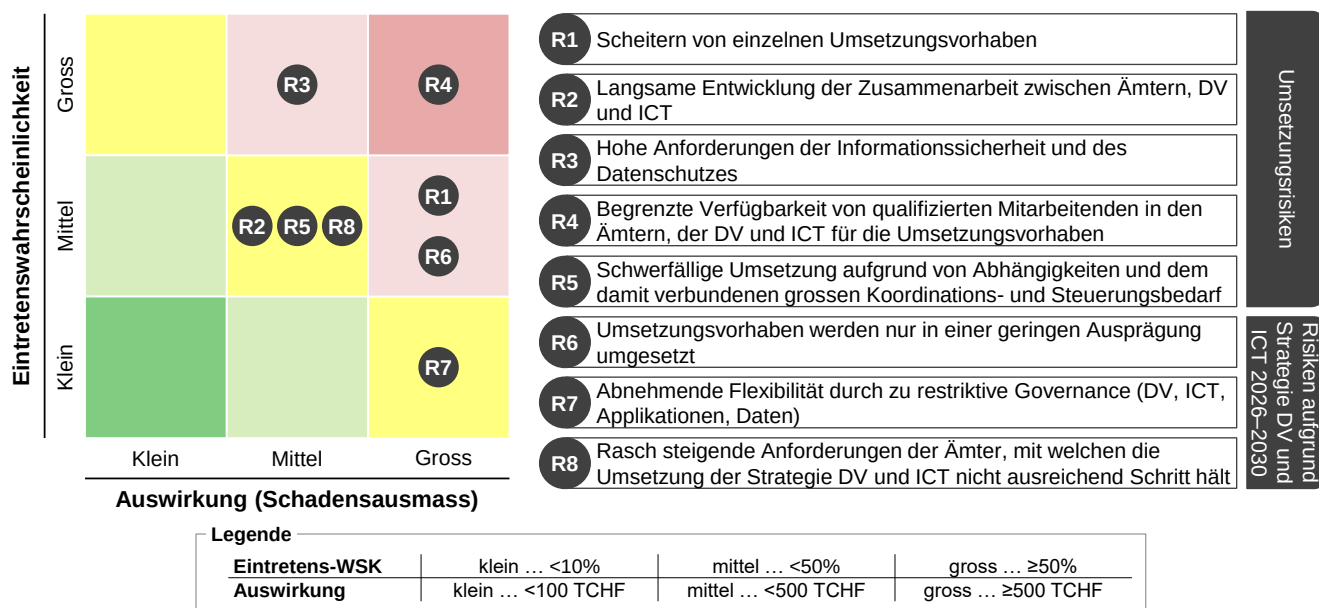


Abbildung 5: Risikomatrix mit Erstbeurteilung der Risiken der Strategie DV und ICT 2026–2030

3.4.1 Umsetzungsrisiken

Nr.	Risiko	Erläuterung	Strategie	Massnahme / Bemerkung
R1	Scheitern von einzelnen Umsetzungsvorhaben	Die Umsetzungsvorhaben verfolgen anspruchsvolle Ziele. Es ist nicht garantiert, dass in allen Umsetzungsvorhaben diese Ziele erreicht werden.	Risiko vermindern	Adäquates Projektmanagement, inkl. konsequenter Steuerung und Führung, Qualitäts- und Risikomanagement sowie Stakeholder-Management
R2	Langsame Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen Ämtern, DV und ICT	Die Umsetzung der Strategie DV und ICT 2026–2030 erfordert die Zusammenarbeit zwischen den Ämtern, der DV und der ICT. Diese Zusammenarbeit ist heute im Allgemeinen noch wenig ausgeprägt.	Risiko vermindern	– Priorisierung des Umsetzungsvorhabens «Rollen in Bezug auf die digitale Transformation weiterentwickeln» – Einbezug der Ämter in die Governance-Gremien DV und ICT, vgl. Umsetzungsvorhaben «Verwaltungsweite Steuerung von Digitaler Verwaltung und ICT weiterentwickeln» – Einbezug der Ämter in die Projektorganisationen der Umsetzungsvorhaben – Nutzung der Vertretungen in den Projektorganisationen als Multiplikatoren in den Ämtern – Verstärkte Kommunikation aus der DV und ICT in die Ämter
R3	Hohe Anforderungen der Informationssicherheit und des Datenschutzes (ISDS)	Bei der Umsetzung des «Once only»-Prinzips oder «Digital First» und darauf abgestützten Applikationen ist den hohen Anforderungen der ISDS Rechnung zu tragen. Personelle Ressourcen mit dem nötigen Fachwissen für die Bearbeitung der einschlägigen Fragestellungen sind erfahrungsgemäss knapp.	Risiko vermindern	– Frühzeitige Identifikation möglicher Herausforderungen im Zusammenhang mit der ISDS und frühzeitige Einleitung der Lösungsfindung – Von Beginn an Bearbeitung der einschlägigen Fragestellungen in enger Zusammenarbeit mit den entscheidungsbefugten Stellen, um Transparenz und Verbindlichkeit der diesbezüglichen Tätigkeiten sicherzustellen und aufwändige Überarbeitung von Ergebnissen zu vermeiden

				– Bearbeitung der einschlägigen Fragestellungen durch entsprechende Fachspezialisten, um Arbeitseffizienz zu gewährleisten
R4	Begrenzte Verfügbarkeit von qualifizierten Mitarbeitenden für die Umsetzungsvorhaben	Die Strategie DV und ICT 2026–2030 hat Themenbereiche, Methoden und Kompetenzen zum Gegenstand, welche für die Kantonsverwaltung neu sind. Interne Ressourcen für die Erarbeitung der Umsetzungsvorhaben stehen nur begrenzt zur Verfügung, was zulasten der Zielerreichung in den Projekten gehen könnte (Ergebnisse, Termine, Kosten).	Risiko vermindern	Pro Projekt: – Realistische Planung der benötigten Ressourcen – Besetzung der Projektorganisation entsprechend der benötigten Kompetenzen – Laufende Beurteilung der Ressourcensituation und der Schlagkräftigkeit der Projektorganisationen
R5	Schwerfällige Umsetzung aufgrund von Abhängigkeiten und dem damit verbundenen grossen Koordinations- und Steuerungsbedarf	Die Vorhaben der Strategie DV und ICT 2026–2030 weisen zahlreiche (inhaltliche, organisatorische, terminliche) Abhängigkeiten zu anderen Vorhaben auf, teilweise auch in anderen Zuständigkeitsbereichen und mit anderen Akteuren. Diesbezügliche Entscheidungen erfordern oft den Einbezug von Entscheidungsträgern und -gremien, deren zeitlichen Ressourcen typischerweise knapp sind. Es besteht das Risiko, dass durch einen hohen Koordinations- und Steuerungsbedarf die Umsetzung der Strategie DV und ICT 2026–2030 (vor allem zu Beginn der Strategieperiode) nur schwerfällig vorankommt.	Risiko vermindern	Übergeordnet: – Durchführung der Projektierungsphase im zweiten und dritten Quartal 2026, in welche die verschiedenen Akteure bereits einbezogen sind – Priorisierung des Vorhabens «Verwaltungsweite Steuerung von Digitaler Verwaltung und ICT weiterentwickeln», in welchem Fragen zur Koordination und Steuerung grundsätzlich behandelt werden und auf die Umsetzung der Strategie DV und ICT 2026–2030 angewendet werden können Pro Projekt: – Systematische Erfassung von Annahmen und Abhängigkeiten während der Initialisierung von Projekten und laufende Überprüfung während Projektverlauf

3.4.2 Risiken aufgrund der Strategie DV und ICT 2026–2030 im Zielzustand

Nr.	Risiko	Erläuterung	Strategie	Massnahme / Bemerkung
R6	Umsetzungsvorhaben werden nur in einer geringen Ausprägung umgesetzt	Mehrere Vorhaben der Strategie DV und ICT 2026–2030 stellen eine Weiterentwicklung der verwaltungsweiten ICT dar. Es gilt sicherzustellen, dass es sich dabei jeweils um substantielle, wahrnehmbare Steigerungen im Reifegrad handelt, nicht «nur» um inkrementelle Verbesserungen.	Risiko vermindern	– Festlegung geeigneter Ziele mit Fokus auf Wirksamkeit für die betroffenen Nutzergruppen und Stakeholder – Konsequentes Management (im Projekt und in der Linie), um tatsächliche Steigerungen zu erzielen
R7	Abnehmende Flexibilität durch zu restriktive Governance (ICT, DV, Applikationen, Daten)	Wenn die Governance (Governance DV und ICT im Allgemeinen, Applikations-Governance, Daten-Governance) zu restriktiv ist, verlieren die Ämter an Flexibilität. Dies gilt allerdings auch umgekehrt: Eine zu lose Governance führt zu Einzellösungen und einer überproportionalen Gesamtkomplexität, was die Flexibilität ebenfalls einschränkt.	Risiko vermindern	– Vornehmen sachlicher Betrachtungen – Nachvollziehbare Aufbereitung der Entscheidungsgrundlagen – Chancen und Risiken gleichermassen beachten

R8	Rasch steigende Anforderungen der Ämter, mit welchen die Umsetzung der Strategie DV und ICT nicht ausreichend Schritt hält	Mit der Digitalisierung steigen die Anforderungen an die DV und ICT rasch. Wenn die Umsetzung der Strategie DV und ICT 2026–2030 nicht ausreichend rasch erfolgt, besteht das Risiko, dass individuelle Lösungen entstehen, weil die Ämter nicht zuwarten können, bis verwaltungsweite Lösungen bereitstehen. Exemplarisch hierfür sind die raschen technologischen Entwicklungen im Bereich KI und Prozessautomatisierung.	Risiko vermindern	Zügige Umsetzung der Strategie DV und ICT 2026–2030 und laufende Priorisierung, um nicht in akuten Handlungsdruck zu gelangen
----	--	---	-------------------	---

4. Verhältnis zu den Richtlinien der Regierungspolitik und anderen wichtigen Planungen

Die Strategie DV und ICT 2026–2030 dient zur Umsetzung des Ziels 2 der Richtlinien der Regierungspolitik 2023–2026: «Der Kanton Bern nutzt die digitale Transformation, um wirkungsvolle, qualitativ hochstehende und effiziente Dienstleistungen zu erbringen.» Dazu formuliert die vorliegende Strategie strategische Stossrichtungen und zugehörige Umsetzungsvorhaben, die zur Erreichung dieses Ziels beitragen.

5. Auswirkungen auf Finanzen, Organisation, Personal, ICT und Raum

5.1 Auswirkungen auf Finanzen

Für die Umsetzung der vorliegenden Strategie DV und ICT wird von externen Kosten von insgesamt rund 20 Mio. Franken ausgegangen. Weil im Rahmen der Strategie vielfach bereits laufende Aktivitäten fortgeführt und ohnehin notwendige Verbesserungsprozesse institutionalisiert werden, sind diese Mittel bereits mehrheitlich in bestehenden Rahmen- und Projektkrediten berücksichtigt. Wo zusätzliche Mittel erforderlich sind, werden diese projektspezifisch durch separate, einzelne Projektkredite beantragt. Hierfür sind vorgängig jedoch noch die Grundlagen zu erarbeiten, z. B. die Durchführung der genannten Prüfungen oder die Erarbeitung der KI-Strategie.

5.2 Auswirkungen auf Organisation

Die Strategie DV und ICT hat zweiermassen Auswirkungen auf die Organisation:

- **Gesamte Kantonsverwaltung:** Die Strategie DV und ICT 2026–2030 stärkt die digitale Transformation als verwaltungsweite (Kern-) Aufgabe vor dem Hintergrund des digitalen Primats gem. DVG, Art. 5 «Digitales Primat»: «Die Behörden handeln, informieren und kommunizieren digital, ausser wenn sie ihre Aufgaben in dieser Form nicht wirksam erfüllen können.». Mittels einer verwaltungsweiten Potenzialanalyse werden in allen Ämtern die Digitalisierungspotenziale erhoben, priorisiert und Massnahmen zu deren Erschliessung umgesetzt. Verwaltungsweit werden einheitliche Fachrollenprofile für die digitale Transformation definiert und in den Ämtern eingeführt (ergänzend zu bestehenden Rollen in den Ämtern wie beispielsweise Fachapplikationsverantwortliche oder Data Owner). Damit erhalten die Ämter klare Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten für die Gestaltung der digitalen Transformation sowie für die Zusammenarbeit mit den Querschnittsaufgaben/-organisationen Digitale Verwaltung und ICT.
- **Organisation der Querschnittsaufgaben Digitale Verwaltung und ICT:** Die bestehende Governance DV und ICT wird weiterentwickelt. Insbesondere werden die Steuerungsinstrumente auf eine gemeinsame Sicht auf DV und ICT ausgerichtet sowie die Zusammensetzung der KDI und ihrer Fachgruppen überprüft. Im Rahmen eines Prüfauftrags werden die Organisation und die Prozesse der Querschnittsaufgaben DV und ICT analysiert und darauf basierend schrittweise weiterentwickelt – mit einem Umsetzungshorizont über die Strategieperiode 2026–2030 hinaus. Im Speziellen wird zudem die Zusammenarbeit im Bereich der ICT-Grundversorgung betrachtet, um Optimierungsmassnahmen zu identifizieren und umzusetzen.

Die Weiterentwicklung der Organisation und Prozesse zielt dabei stets darauf ab, die Ämter im Betrieb und in der digitalen Transformation noch besser zu unterstützen oder – bei gleichbleibender Servicequalität – die internen Strukturen und Prozesse der Querschnittsaufgaben DV und ICT zu optimieren.

5.3 Auswirkungen auf Personal

Der personelle Aufwand für die Umsetzung der Strategie DV und ICT wird grob auf insgesamt 95 VZÄ² oder 19 VZÄ pro Jahr der Strategieumsetzung geschätzt. Diese VZÄ verteilen sich wie folgt auf Organisationseinheiten:

- GDV und KAIO: je 2 VZÄ pro Jahr (insgesamt 4 VZÄ pro Jahr)
- 8 Abteilungen ICT und Digital Management der DIR/STA/JUS: je ca. 0,5 VZÄ pro Jahr (insgesamt 4 VZÄ pro Jahr)
- 55 Ämter: durchschnittlich ca. 0,2 VZÄ pro Jahr (insgesamt 11 VZÄ pro Jahr)

In Bezug auf die Ämter ist die Aufwandschätzung als derjenige einmalige Aufwand zu betrachten, um verwaltungsweit die Grundlage für die digitale Transformation in den Ämtern und für die Steuerung der digitalen Transformation aus verwaltungsweiter Sicht zu schaffen. Diese personellen Aufwände sollen somit im Rahmen der verschiedenen Umsetzungsvorhaben zur Erreichung der verwaltungsweit gemeinsam gesteckten Ziele eingesetzt werden und damit als einmalige Investition zu einer insgesamt effizienteren und effektiveren digitalen Transformation der Kantonsverwaltung beitragen. Mit den durchschnittlich ca. 0,2 VZÄ pro Jahr hingegen nicht abgedeckt sind Digitalisierungsprojekte der einzelnen DIR/STA/JUS bzw. Ämter. Es ist davon auszugehen, dass je Amt ein Mehrfaches der 0,2 VZÄ pro Jahr für diese amtspezifischen Digitalisierungsprojekte aufgewendet wird, je nach Grösse eines Amtes, dessen Ausgangslage und dessen beabsichtigtem Fortschritt in Bezug auf die digitale Transformation.

Hinsichtlich Personalentwicklung beinhaltet die strategische Stossrichtung «Digitalisierungskompetenz der Ämter stärken» das Umsetzungsvorhaben «Digitale Kompetenz von Führungspersonen und Mitarbeitenden fördern und stärken». Dieses wird über die geltende Personalstrategie 2024–2027 des Kantons Bern umgesetzt. Ergänzend sind in weiteren Umsetzungsvorhaben themenspezifische Schulungs- und Befähigungsangebote vorgesehen, beispielsweise zu Rollen für die digitale Transformation oder in den Bereichen Datenmanagement und künstliche Intelligenz.

5.4 Auswirkungen auf ICT

Die Auswirkungen der Strategie DV und ICT auf die ICT sind vielfach und umfassen organisatorische, prozessuale und technische Aspekte. Im Einzelnen sind diese in den strategischen Stossrichtungen beschrieben. Die generellen Auswirkungen der Strategie DV und ICT 2026–2030 im Sinne der Entwicklung der DV und ICT über mehrere Strategieperioden ist in der Abbildung 1 im Kapitel 1 «Zusammenfassung» ersichtlich.

5.5 Auswirkungen auf Raum

Moderne digitale Arbeitsweisen setzen neben technologischen und organisatorischen Voraussetzungen auch geeignete physische Arbeitsumgebungen voraus, die Zusammenarbeit, Austausch und flexible Arbeitsformen unterstützen. Die Strategie DV und ICT selbst definiert keine eigenständigen raumbezogenen Massnahmen, sondern verweist auf die geplante räumliche Verwaltungsstrategie zur entsprechenden Gestaltung der räumlichen Infrastruktur.

² Vollzeitäquivalent, d. h. zeitliches Äquivalent einer Vollzeitstelle.

6. Auswirkungen auf die Gemeinden

Wie im Kapitel 4.3 «Geltungsbereich» der Strategie DV und ICT 2026–2030 festgehalten ist, sind die Gemeinden nicht direkt im Geltungsbereich der Strategie, werden aber eingeladen, sich daran zu orientieren. In jedem Fall sind die Gemeinden aber von Teilen der definierten Umsetzungsvorhaben direkt oder indirekt betroffen. Nachfolgend findet sich die Auflistung dieser Vorhaben. In Klammern wird der Bezug zu den Gemeinden dargelegt:

- Kommunikation mit Anspruchsgruppen fördern (Einbezug der Gemeinden als wichtiger Adressat und Multiplikator, um die Kommunikation zu Themen der digitalen Transformation und die Nutzung digitaler Leistungen zu verbessern)
- Digitalen Schalter und E-Services weiterentwickeln (Prüfung der Aufnahme von digitalen Leistungen der Gemeinden im kantonalen Portal)
- Open Government Data (OGD) einführen (Verwendung der OGD-Infrastruktur der Kantonsverwaltung auf freiwilliger Basis durch die Gemeinden zur Publikation von OGD; Nutzung der durch den Kanton publizierten OGD durch die Gemeinden)
- Stammdatenmanagement nach dem «Once-only»-Prinzip für natürliche Personen umsetzen (Einwohnerregister in der Hoheit der Gemeinden bzw. Einwohnerkontrollen als wichtige Komponenten im Lösungsverbund für das Stammdatenmanagement)

Für die Zusammenarbeit zwischen Kanton und Gemeinden ergeben sich durch die Strategie DV und ICT 2026–2030 hingegen keine Änderungen. Für diese Zusammenarbeit sind weiterhin grundsätzlich zwei Gremien vorgesehen, namentlich (gem. DVV, Art. 16) das Kontaktgremium Digitale Verwaltung Kanton – Gemeinden (KDKG) sowie die Fachgruppe digitale Verwaltung.

7. Auswirkungen auf Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft

Die Umsetzung der Strategie DV und ICT 2026–2030 wirkt sich wie folgt positiv auf Wirtschaft und Gesellschaft im Kanton Bern aus (exemplarische Aufzählung): Das Angebot von Verwaltungsleistungen wird durch die Weiterentwicklung des digitalen Schalters einfacher zugänglich und durch zusätzliche E-Services erweitert. Dabei verbessert die Umsetzung von Vorgaben zu Benutzerfreundlichkeit und Barrierefreiheit den niederschweligen Zugang zu digitalen Leistungen. Die Bevölkerung wird entlastet, indem das «Once-only»-Prinzip für natürliche Personen umgesetzt wird und Stammdaten nur einmal erfasst werden müssen. Die Publikation von Open Government Data (OGD) fördert die Transparenz des Verwaltungshandelns, ermöglicht die Mehrfachnutzung von Daten und leistet damit einen Beitrag zum Open-Data-Ökosystem der Schweiz. Der umsichtige Einsatz von künstlicher Intelligenz leistet einen Beitrag, die Kantonsverwaltung effektiver und effizienter zu machen, was indirekt auch Wirtschaft und Gesellschaft dient.

Der Regierungsrat verlangt, dass Geschäfte von strategischer und gesamtkantonomer Bedeutung vor der Beschlussfassung einer Nachhaltigkeitsbeurteilung zu unterziehen sind (RRB 1539/2007). Die Durchführung einer Nachhaltigkeitsbeurteilung ist dann sinnvoll, wenn ein Vorhaben für die nachhaltige Entwicklung von Bedeutung ist. Diese Überprüfung wurde anhand der diesbezüglichen Checkliste («Nachhaltigkeitskompass») des Amtes für Umwelt und Energie durchgeführt. Basierend hierauf wurde die Durchführung einer Nachhaltigkeitsbeurteilung als nicht relevant beurteilt, da sich die vorliegende Strategie nicht massgeblich auf die im Nachhaltigkeitskompass enthaltenen Bereiche auswirkt.

8. Antrag

Die Finanzdirektion beantragt dem Regierungsrat, dem beiliegenden Beschlussentwurf zuzustimmen.

Anhang A. Projekt Strategie Digitale Verwaltung und ICT 2026–2030

Die Erarbeitung der Strategie DV und ICT 2026–2030 erfolgte in vier Phasen: Analyse, Strategie, Portfolio sowie Mitberichtsverfahren und Abschluss. Nachfolgend werden die Phasen kurz beschrieben:

- **Analyse und Ambition:** Das Projekt startete mit einer kurzen Initialisierung, in welcher der Projektauftrag festgelegt, die einzubeziehenden Vertretungen der DIR/STA/JUS identifiziert und das Vorgehen festgelegt wurden. Mit der Kick-Off-Sitzung im Kernteam am 22.10.2024 war die Initialisierung abgeschlossen.
 - In der Analyse wurde die Ist-Situation der DV und ICT im Projektteam beurteilt und die Handlungsfelder abgeleitet, vgl. Kapitel 2. Zusätzlich wurde die Analyse im Rahmen eines World Café an der Fachtagung DV und ICT vom 21.11.2024 gespiegelt sowie Feedback der DV- und ICT-Mitarbeitenden der DIR/STA/JUS zu den Handlungsfeldern eingeholt.
 - Im Rahmen des Kernteam-Workshops vom 10.12.2024 wurde die Analyse finalisiert und eine Ambition in den verschiedenen Handlungsfeldern definiert.
- **Strategie:** Basierend auf den Ergebnissen der Phase «Analyse und Ambition» wurde im Projektteam ein Strategieentwurf erstellt. Dies umfasste die Verifikation des Geltungsbereichs und der Grundsätze sowie die Festlegung der strategischen Stossrichtungen. Der Zwischenstand der Strategiearbeiten wurde an der Infotagung DV und ICT vom 19.05.2025 den DV- und ICT-Mitarbeitenden der DIR/STA/JUS vorgestellt.
- **Portfolio:** In der Phase Portfolio wurden ab Oktober 2025 die strategischen Stossrichtungen vertieft, in Form von Umsetzungsvorhaben konkretisiert und anschliessend in einem Portfolio konsolidiert. Mit einem ersten Gesamtentwurf der Strategie DV und ICT wurde die Regierungsdelegation DV und ICT (RDI) an der Sitzung vom 11.11.2025 befasst. Im Rahmen eines World Café an der Fachtagung DV und ICT vom 20.11.2025 wurde Feedback von den DV- und ICT-Mitarbeitenden der DIR/STA/JUS zu den Entwürfen der strategischen Stossrichtungen eingeholt.
- **Mitberichtsverfahren und Abschluss:** Zur Vorbereitung des Regierungsratsbeschlusses wurde der Regierungsrat im Rahmen einer Klausur an der Sitzung vom 25.02.2026 mit den Eckpfeilern der Strategie befasst. Anschliessend wurden ein verwaltungsweites Mitberichtsverfahren durchgeführt, die Strategie DV und ICT 2026–2030 fertiggestellt und dem Regierungsrat zur Genehmigung und Inkraftsetzung vorgelegt.

A.1. Zeitlicher Ablauf

Der zeitliche Ablauf der Erarbeitung der Strategie DV und ICT 2026–2030 ist in Abbildung 6 dargestellt.

	2024	2025				2026	
	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2
Phasen							
Analyse und Ambition	■						
Strategie		■	■	■	■		
Portfolio					■	■	
Mitberichtsverfahren & Abschluss						■	■
Sitzungen							
Kernteam-Sitzungen	▲	▲	▲	▲	▲	▲	
Fach- und Infotagungen DV & ICT	22.10.24: 21.11.24	10.12.24: 25.02.25	29.04.25: 19.05.25	17.06.25: 20.08.25	21.10.25: 20.11.25	16.12.25: 19.01.26	

Abbildung 6: Zeitlicher Ablauf der Erarbeitung der Strategie DV und ICT 2026–2030

A.2. Projektorganisation

Die Projektorganisation für die Erarbeitung der Strategie DV und ICT 2026–2030 ist in Abbildung 7 dargestellt:

- Die Co-Auftraggeberschaft wurde durch Beat Jakob, Amtsleiter KAIO, und Michael Kammerbauer, Leiter GDV, wahrgenommen.
- Die Projektleitung wurde extern besetzt und durch Eraneos wahrgenommen.
- Das Projektteam bildeten Vertretungen aller DIR/STA/JUS, ergänzt um Vertretungen des Personalamts, des SAP CCoE, der Parlamentsdienste sowie der Bedag Informatik AG.
- Die Projektarbeiten wurden mit weiteren Stakeholdern regelmässig abgestimmt, u. a.
 - Bereitstellung von Grundsätzen in den Bereichen Informationssicherheit und Datenschutz, Unternehmensarchitektur und Cloud durch die jeweils thematisch zuständigen Fachgruppen
 - Präsentationen und World Cafés an den oben genannten Fach- und Infotagungen
 - Punktueller Austausch zum Fortschritt der Strategiearbeiten mit Vertretungen der Gemeinden bzw. mit dem Verband Bernischer Gemeinden (VBG)

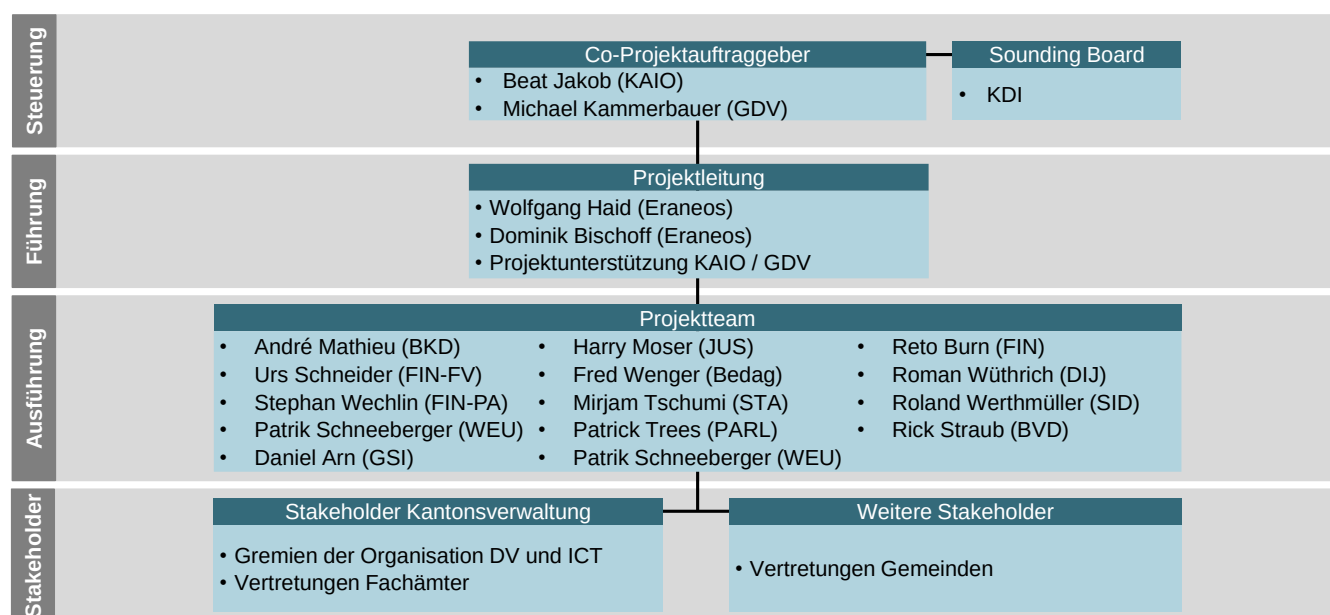


Abbildung 7: Projektorganisation für die Erarbeitung der Strategie DV und ICT 2026–2030

Anhang B. Referenzierte Dokumente

Titel	Autor / Herausgeber	Version, Datum
[1] ICT-Strategie 2021–2025 (RRB 61/2021) https://www.rr.be.ch/de/start/beschluesse/suche/geschaeftsdetail.html?guid=406862da5f5c4d94bdba7f6ef4f72e9b	Finanzdirektion des Kantons Bern	20.01.2021
[2] Strategie Digitale Verwaltung des Kantons Bern 2019–2022 (RRB 719/2019) https://www.rr.be.ch/de/start/beschluesse/suche/geschaeftsdetail.html?guid=2f8bda1e59144d0fafd759aeb134850b	Staatskanzlei des Kantons Bern	26.06.2019
[3] Neue Governance digitale Verwaltung und ICT (RRB 560/2022) https://www.rr.be.ch/de/start/beschluesse/suche/geschaeftsdetail.html?guid=056fef37e84e4f5db0e223d55c679b98	Finanzdirektion des Kantons Bern	25.05.2022
[4] Strategie Digitale Verwaltung – Schwerpunktplanung 2021 (RRB 46/2021) https://www.rr.be.ch/de/start/beschluesse/suche/geschaeftsdetail.html?guid=0ad69b515ebc4061baf96fe8e5ad9b8a	Staatskanzlei des Kantons Bern	20.01.2021

Titel	Autor / Herausgeber	Version, Datum
[5] Strategie Digitale Verwaltung – Schwerpunktplanung 2023 (RRB 112/2023) https://www.rr.be.ch/de/start/beschluesse/suche/geschaeftsdetail.html?guid=0ad69b515ebc4061baf96fe8e5ad9b8a	Staatskanzlei des Kantons Bern	01.02.2023
[6] Medienmitteilung «Regierungsrat setzt 33 Schwerpunkte für die digitale Zukunft» https://www.sta.be.ch/de/start/themen/news.html?newsID=1f1f2fbb-edcd-4c1b-9cc6-ed60ed114b95	Staatskanzlei des Kantons Bern	13.02.2025